

## Gedanken zum Altvorderenkapitel

Unsere Altvorderen, unsere Ahnen, unsere Väter und Mütter, unsere allzufrüh verstorbenen Kinder, auf des Schlachtesfeld, im Kindsbette, im Trauer des täglichen Todes, zu oft, zu früh, zu unverhofft, zu tragisch !

Unsere Kinder, unser Leben und unsere Welt, oftmals tot, der kleine Held.

Allzuoft begleitet uns der Odem der Vergänglichkeit, des herzerreißenden Seelenschmerzes, der Tränen einer Mutter in ihrer Sterblichkeit.

Unsere Altvorderen hinterlassen stille Spuren im Rauschen der Blätter, ein leiser Klang von Ahnen, die gingen, ein Leben lang. In meinen Augen strahlt der Blick so tief, der von ihrer Stärke und Liebe rief.

Sie trugen die Lasten, in Sturm und Wind, geformt aus der Erde, ein Ahnenkind.

Die Wurzeln tief, im Boden ein Nest, sie geben mir Stärke und Halt, ein ewiges Fest.

In mir lebt weiter, ihr Lachen und Schmerz, ein Stück ihrer Seele, in meinen Herz.

Die Ahnen, sie flüstern im leisen Wind, und führen mich sanft als ihr liebes Kind.

Diximus